



Nummer 1|2010

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Martin Lehmann hat es in seinem Kommentar im «reformiert.» auf den Punkt gebracht: die oeku fühlt sich allein gelassen! Und zwar von den Kirchenleitungen. Im Vorfeld der entscheidenden Klimakonferenz in Kopenhagen haben die drei Landeskirchen beherzt die Forderung an die Industrieländer erhoben, «mit besonderer Entschlossenheit voranzugehen».

Weniger entschlossen gehen sie vor, wenn es darum geht, unsere – notabene – ökumenische Organisation oeku zu unterstützen. So wurden Gesuche der oeku bei der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz KIKO und bei der Röm.-kath. Zentralkonferenz RKZ um eine finanzielle Aufstockung von je 20'000 Franken abgelehnt. Damit wird es der oeku in Zukunft nicht mehr möglich sein, all die Anfragen, Vernetzungsaufgaben und die Unterstützungsarbeit für Kirchengemeinden im Bereich «Energie und Kirchen» in jenem Umfang wahrzunehmen, wie wir es bislang versucht haben. Die momentane Stellenbesetzung reicht dazu schlicht nicht aus.

Ich weiss: die Kirchenleitungen schätzen die Arbeit der oeku, vor allem was die Erarbeitung der jährlichen SchöpfungsZeit betrifft. Dafür sind wir auch dankbar. Dennoch wünschte ich mir Kirchenleitungen, die für unsere Arbeit auch finanziell «mit besonderer Entschlossenheit vorangehen» würden.

Pfr. Dr. Stephan Degen-Ballmer, oeku-Präsident

Warme Luft

Im Vorfeld der Klimakonferenz in Kopenhagen befassten sich verschiedene Schweizer Medien auch mit dem Energieverbrauch kirchlicher Gebäude – unter anderem die Zeitschrift «reformiert.», die dem Thema einen längeren Beitrag auf der Frontseite und einen prägnanten Kommentar widmete. Letzteren drucken wir an dieser Stelle als Diskussionsbeitrag ab:

Martin Lehmann

Schön, dass sich die Landeskirchen derart nachdrücklich in die Klimadebatte einmischen: Eben haben sie in einem offenen Brief an den Bundesrat eine Verminderung des CO₂-Ausstosses um vierzig Prozent gefordert, und den Beginn der Klimakonferenz in Kopenhagen haben etliche Kirchen mit dröhnendem Glockengeläut begleitet. Die Botschaft an die Politiker: Tut um Gottes Willen endlich etwas Mutiges!

Vernichtende Bilanz

Allerdings wäre es auch an den Kirchen selbst, etwas Mutiges zu tun. In den Gotteshäusern werden nämlich Unmengen Energie verschleudert: weil sie alt und gross und kaum isoliert sind, und weil viele, obwohl selten benutzt, im Winter pausenlos beheizt werden. «Würden die Kirchen nicht durchheizen, könnten sie jährlich hundert Millionen Kilowattstunden Energie sparen», hat der «Kassensturz» hochgerechnet, und hätte er die energiefressenden Pfarr- und Kirchengemeindehäuser mitberücksichtigt, wäre die Bilanz noch viel schlechter ausgefallen.

oeku allein gelassen

Das Problem ist: Die Kirchenleitungen – jene, die die grossen Worte machen – überlassen Energiefragen den Kirchengemeinden, und dort fehlt es an Know-how oder an Geld oder an beidem. Während es in deutschen Kirchen längst gut dotierte Umweltsachstellen gibt, die den Kirchengemeinden zur Seite stehen, wird in der Schweiz fast alles der kleinen ökumenischen Arbeitsstelle oeku Kirche und Umwelt aufgebürdet. Auch wenn die oeku einen guten Job macht, Sigriste beim Heizen berät und einen CO₂-Rechner anbietet: Mit gerade mal 1,8 Stellen und einem Budget von 300'000 Franken – eben ist ein Antrag auf Erhöhung von den Kantonalkirchen abgelehnt worden! –, wird die Kirche ihrem eigenen Anspruch nicht gerecht.

Martin Lehmann ist «reformiert.»-Redaktor in Bern. Der abgedruckte Kommentar erschien in Nummer 12 von «reformiert.», der evangelisch-reformierten Zeitung für die deutsche und rätoromanische Schweiz.

In dieser Ausgabe

Kirchen für Klimagerechtigkeit	2
«Das Tier – ein Geschöpf wie wir»	3
Thema 2010: «Vielfalt – Geschenk Gottes»	8
Schwerpunkt	
Schöpfungsbewahrung praktisch	4

Ode an die Sonne

Sonnenfreund Martin Vosseler befindet sich auf einer Reise nach Dominica. Vor seinem Aufbruch hat er der oeku folgende Gedanken zugestellt:

Die Sonne hat zwar schon etwa fünf Milliarden Jahre auf dem Buckel; aber machen wir sie nicht älter als sie ist: Sie hat erst Halbzeit. Es geht noch einmal so lang, bevor sie zur roten Riesin wird und verglüht. Wir werden einiges an unserem Sein, Tun und Lassen verändern müssen, damit Menschen in der zweiten Halbzeit gut auf unserem Wunderplaneten leben können.

Di alti liebi Sunne

Deheim vor üsem alte Huus

Da steit e klare Brunne.

Wär het im goldigs Wasser gschänkt

Und Silbertröpf a d' Röhre ghänkt?

Di alti liebi Sunne.

Und hinech hei im Abedrot

Die färne Bärge gschunne.

Wär het ne denn e goldige Chranz

Um d' Schtirne gleit — und au dä Glanz?

Di alti liebi Sunne.

Vil Lüt us allne Kontinänt

Hei scho für Friide gsunge.

Wär het ne Chraft im Härze gäh

Und ihne nid dr Muet la nä?

Di alti liebi Sunne.

Vil Technik und vil Überfluss

Het üs dr Fortschritt brunge.

Doch wär het gäng scho Schtrom verschänggt,

Wo mir no gar nid dra hei tänkt?

Di alti liebi Sunne.

Vil Mönsche möchte, dass die Wäut

Es Gschängg blybt o für die Jungä.

Wär het ne s Härzensfüür entfacht

Uf ihrem Wäg by Tag und Nacht?

Di alti liebi Sunne.

Kirchen für Klimagerechtigkeit

Am dritten Adventssonntag ertönten nachmittags um drei Uhr in der ganzen Schweiz die Kirchenglocken. Katholische und reformierte Kirchen setzten ein akustisches Zeichen für Klimaschutz und für Gerechtigkeit im Klimawandel. Derweil wurde die Schweizer Delegation in Kopenhagen von den Kirchen zu weitgehenden Schritten ermutigt.

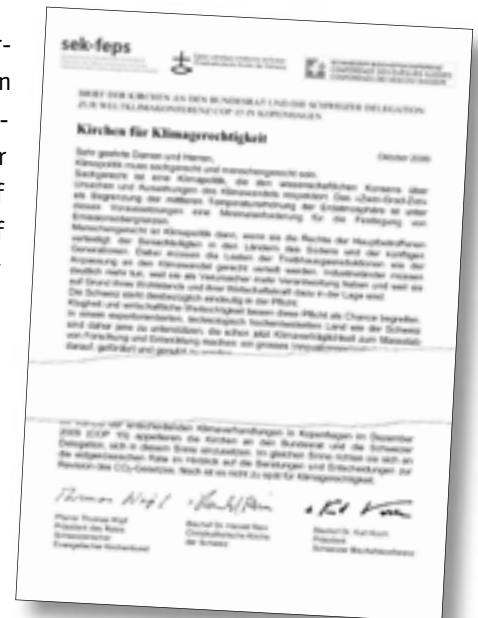
Die Zeit war ungewöhnlich: Viele befanden sich in den Weihnachtsvorbereitungen, da begannen am 13. Dezember vielerorts die Kirchenglocken zu läuten. Gegen 600 Kirchgemeinden setzten damit ein altes und vielleicht auch das stärkste Kommunikationsmittel der Kirche ein, um auf den Ernst der Lage hinzuweisen: Der Menschheit muss es gelingen, den Anteil von CO₂ in unserer Atmosphäre auf unter 350 ppm (*parts per million*) zu begrenzen.



In verschiedenen Gemeinden wurde an diesem Sonntag auch auf der Kanzel von der Bedrohung durch den Klimawandel gesprochen. Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn beispielsweise stellte allen Kirchgemeinden einen Kanzelaufruf zu und lud die Gemeinden zum gemeinsamen Gebet ein.

Brief der Kirchen an den Bundesrat

Bereits im Oktober hatten die drei Landeskirchen ein Schreiben an den Bundesrat und an die Schweizer Delegation zur Weltklimakonferenz COP 15 in Kopenhagen gerichtet. Der von Bischof Kurt Koch, Pfarrer Thomas Wipf und Bischof Harald Rein unterzeichnete Brief war ein Appell zur drastischen Reduktion der Treibhausgasemissionen. Die Kirchen sprechen sich für eine Reduktion um 40% im Inland bis 2020 aus. Zusätzlich soll die Schweiz einen Beitrag in der gleichen Grössenordnung für Reduktions- und Anpassungsmassnahmen im Ausland leisten. Im gleichen Sinne richten sie sich an die eidgenössischen Räte im Hinblick auf die Beratungen und Entscheidungen zur Revision des CO₂-Gesetzes.



Unabhängig von den Ergebnissen von Kopenhagen und unabhängig von jeglichen Reduktionsforderungen bleibt die Erkenntnis: Für die kommenden Generationen und für die vom Klimawandel direkt Betroffenen zählen einzig die konkreten Massnahmen, die wir heute zur Reduktion unserer Verschwendung ergreifen.

ak

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 1/2010, Januar 2010

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt |

oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) Layout ak Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel Druck, Versand |

Impression, diffusion Basisdruck Bern.

Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern



Pfarrer Peter Caley zur Schöpfungszeit 2009

Liebe Leute bei der oeku

Es war für mich eine grosse Motivation und Unterstützung, als Pfarrer ein Anliegen aufzugreifen, das mich selber bewegt, und dadurch der Gemeinde in diese Bewegtheit ein wenig hineinkommen zu helfen.

Am 4. Oktober, zum Welttierschutztag, hat es sich ergeben, dass wir fünf Hunde und eine Katze mit im Gottesdienst haben durften – die meisten davon hatten durch Menschen grosses Leid erlitten, bevor sie eine fürsorgliche Heimat erhielten. Mehr über Hunde erfuhren wir durch ein Interview mit einer Hunde-Coiffeuse (die «Besitzerin» bzw. Betreuerin jener Hunde mit Leidensgeschichten). Vorgängig hatten wir uns mit Hunden in der Bibel befasst, insbesondere beim reichen Mann und armen Lazarus (Lk 16,19ff); mit dem Lamm-Haustier im Gleichnis Nathans vor König David (2.Sam 12,1-4); mit den vier Arten von Schlachttieren in Lk 15; mit den zehn fremden Kamelen, die Rebekka tränkte und die im Mittelpunkt der Braut-Such-Geschichte in 1.Mose 24 stehen; sowie mit dem auserwählten Esel, auf dem Jesus ritt (Matt 21).

Diesem Sonntag waren verschiedene Anlässe zu Tier-Themen vorausgegangen:

- Erntedank-Gottesdienste mit Schwerpunkt Tier: Psalm 104; Überlegungen, was die Ernte/ Fruchtbarkeit der Erde für Tiere bedeutet und wie sie selbst dazu beitragen; wie wir den Tieren zu Dank verpflichtet sind; kritische Anfragen an unseren Fleischkonsum angesichts der weltweit wachsenden Nachfrage, die Anreize schafft zu forcierter Mästung und Überzüchtung; Diskussion der Ineffizienz der «Veredelung» von Vegetation in Fleisch; samt Interview mit einem angehenden Tierarzt;
- Ökumenische Bettagsfeier zum Thema Ninive-Umkehr (Jona) mit Dank- und Fürbittegebet bzgl. Tieren unter Hinweis darauf, wie die Tiere in jener Geschichte in Mitleidenschaft gezogen werden und Gott sich ausdrücklich auch über sie erbarmt;
- Zwei Wochen Schöpfungs-Ferien in den Bergen (u.a. wunderbare Murmeltier-Erfahrungen);
- Ein Gemeindebrief-Artikel zum Thema Tiere: www.emk-rorschach.ch/gemeindebrief/gemeindebrief.pdf S.1-3 + 8
- Im August ein Gottesdienst über meine Leidenschaft für Vögel mit Diaschau-Einlagen.

Das war alles sehr spannend – und eine wichtige Ergänzung zu den anderen Themen, die meist im Vordergrund stehen, bei denen wir Tiere aus dem Blick verlieren.

Ihre beiden Dokumentationen waren dabei eine grosse Hilfe. Ganz herzlich möchte ich Ihnen dazu gratulieren und dafür danken, dass oeku dieses Thema 2009 so verwirklicht hat.

Mit herzlichen Grüssen an alle Tierfreunde und besten Wünschen für alle Tiere

Peter Caley



Bild: Alpendohle, Aufnahme von Peter Caley, www.caleys.ch

Peter Caley ist britischer Staatsbürger und kommt von einer Farm auf der keltischen Insel Man. Seit 1986 arbeitet er als Pfarrer der Evangelisch-methodistischen Kirche in der Schweiz – heute in Rorschach und Romanshorn: www.emk-rorschach.ch, www.emk-romanshorn.ch.

Tierschutzanwalt: Bundesrat zeigt kein Gehör

Die Tierschutzanwalt-Initiative sei unnötig und überholt, sagte Bundesrätin Doris Leuthard Mitte Dezember vor den Medien. Mit der neuen Tierschutzgesetzgebung seien die nötigen Verbesserungen im Tierschutz-Vollzug eingeleitet. Der Schweizer Tierschutz STS belegt allerdings den mangelnden Vollzug des Tierschutzgesetzes und sieht sich in seiner Forderung nach kantonalen Tierschutzanwälten bestärkt. Über die Volksinitiative «Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere (Tierschutzanwalt-Initiative)» wird am 7. März 2010 abgestimmt.

www.news.admin.ch

www.tierschutz.com

Haben Tiere eine Seele?

Mit der Frage beschäftigte sich eine Tagung der Evangelischen Akademie im Rheinland. Dr. Rainer Hagencord, Leiter des Instituts für Theologische Zoologie in Münster sprach im Domradio-Interview über den theologischen und wissenschaftlichen Blick und weshalb die Tiere den Segen der Kirche eigentlich nicht nötig haben.

www.domradio.de/aktuell/artikel_57622.html

www.aktion-kirche-und-tiere.ch

Waadtländer Synode akzeptiert Tiergottesdienste

Die reformierte Waadtländer Synode hat sich im November für Tiergottesdienste, aber gegen eine Tiersegnung ausgesprochen. Solche Gottesdienste können ausnahmsweise organisiert werden, gemäss dem Antrag des Synodalrats einmal jährlich in regionalem Rahmen. Die Tiergottesdienste werden künftig von einem speziellen Team und mit dem Einverständnis der betreffenden Kirchgemeinden vorbereitet. Sie sollen dem Austausch zwischen Tierbesitzern und der Gemeinschaft dienen und dem Nachdenken über die Präsenz von Tieren in der Gesellschaft.

Die Waadtländer Kirche hat diverses Material zum Umgang mit Tieren auf ihrer Homepage aufgeschaltet. Dabei finden sich auch die Berichte der Kommission, die sich vor der Wintersynode mit dem Geschäft befasst hat.

www.protestant-vaud.ch/chemins-de-vie-et-de-foi-modules/cohabitation-avec-les-animaux.html?Itemid=1

Schöpfungsbewahrung praktisch

Wie fördern wir die Artenvielfalt auf dem kirchlichen Gelände? Welches Papier soll unser Gemeindebüro verwenden? Wie können wir Energie sparen beim Beheizen der Kirche? Seit über zwanzig Jahren versucht die kleine oeku Kirchgemeinden auch bei praktischen Fragen zu beraten. Ein Rückblick.

Schöpfungsbewahrung in der kirchlichen Praxis

Schon 1988 mischte sich die oeku mit dem «Ratgeber Sparen von Heizenergie in der Kirchgemeinde» in die kirchliche Praxis ein. Mit einigen Pilotgemeinden erarbeitete die Arbeitsstelle einen Leitfaden «Ökobilanz in der Kirche». Dieser Leitfaden kann als Vorläufer umfassender Ökobilanzierungen gelten, wie sie heute in Deutschland mit dem Grünen Hahn in vielen Kirchgemeinden an der Tagesordnung sind. In der Schweiz versandeten diese Bemühungen leider nach wenigen Jahren wieder.

Sigristenkurse

Umso erfolgreicher war die oeku mit ihren Sigristenkursen. Mit einem ersten Kurskonzept startete die oeku in Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro im Jahr 1992 im Kanton Bern mit 60 Teilnehmenden. 1994 fanden bereits drei Kurse in Gossau, in Frauenfeld und in Luzern statt. Die erste fünfjährige Kursreihe fand im Jahr 1997 ihren Abschluss.

Kurse «Energie in Kirchen»

Unterstützt von EnergieSchweiz zieht die oeku seit 1998 durch die Schweiz und versucht vorwiegend das Zielpublikum Sigristen und Sakristane zu erreichen und mit den regionalen Energiefachleuten zusammenzubringen. Mit einem Kurs in Neuenburg überschritt die oeku 2006 die Sprachgrenze in Richtung Romandie. Weit über 700 Personen hat die oeku mit ihren Energiekursen erreicht. Heute versucht die Arbeitsstelle neue Schwerpunkte zu setzen, z.B. «Welches ist die beste Kirchenheizung?» oder das Erfassen von Heiz- und Gebäudedaten.

Leitfaden «Energie sparen und Klima schützen»

Neue Schwerpunkte bei den Kursen sind auch deshalb sinnvoll, weil die oeku die grundlegenden Tipps für das praktische Handeln im «Umwelthandbuch für Kirchgemeinden» (2002) und im Leitfaden «Energie sparen und Klima schützen» (2009) aufgearbeitet hat. Der Leitfaden wurde über die Ökumenische Kampagne 2009 weit verbreitet und stösst nach wie vor auf ein grosses Interesse in Medien und Kirchgemeinden.



Baufachtagung

Die Bauverantwortlichen der Kirchgemeinden erreichte die oeku mit einem neuen Kurskonzept zusammen mit der Ref. Landeskirche Aargau im November 2008 in Rapperswil.

Am 7. November 2009 konnte in Spiez eine Tagung mit einem ähnlichen Konzept für die Berner Landeskirchen organisiert werden. Über 80 zahlende Teilnehmende waren da – einige waren sogar aus der Innerschweiz angereist.



Energiedirektorin Barbara Egger fordert Minergie-Standard für kirchliche Gebäude (Spiez 7.11.2009, siehe Begrüssungsansprache unter www.oeku.ch).

Positiv-Beispiele

Für Umweltengagierte in Kirchgemeinden ist wichtig, dass sie auf positive Beispiele verweisen können. Kurt Aufderreggen führt seit dem 20 Jahr-Jubiläum der oeku im Jahr 2006 eine entsprechende Liste. Die für den damals vergebenen «Prix oeku» eingegangenen Bewerbungen bildeten den Grundstock. Die Liste ist im Internet aufgeschaltet und wird rege konsultiert – vor allem auch von interessierten Medienvertretern.

Wie weiter?

An der Vorstandsretraite im November 2009 diskutierten Vorstand und Arbeitsstelle über neue Aktivitäten zur Unterstützung der Kirchgemeinden beim Betreiben und Sanieren kirchlicher Gebäude. Leider hat sich gezeigt, dass die Bereitschaft kantonalkirchlicher Organisationen klein ist, diesbezügliche Aktivitäten finanziell unterstützen, denn die Betreuung der kirchlichen Liegenschaften fällt in die Zuständigkeit der Kirchgemeinden. Wie die Erfahrungen zeigen, genügt der Verweis auf die von den Kantonen angebotenen Beratungsangebote nicht, denn es gibt nur wenige Energiefachleute, die Erfahrungen mit kirchlichen Gebäuden haben. Ein auf kirchliche Gebäude ausgerichtetes Beratungsnetzwerk könnte hier Abhilfe schaffen. Doch wer soll es finanzieren und wer könnte es betreuen?

Kurt Zaugg-Ott

Liturgie ist Wellness für die Seele

In der Vorweihnachtszeit kamen der Arbeitsstelle der oeku lesenswerte Gedanken zu, die wir gerne weiter verbreiten:

Betreff: Slow down und eine schöne Adventszeit!

6. Dezember 2009

Liebe Freunde

Mitten in die Adventszeit kommt auch das Treffen in Kopenhagen zur Klimaerwärmung zu liegen. Die Klimaerwärmung ist eines der gravierendsten Umweltprobleme, das wir zur Zeit kennen.

Doch was hat dies mit der heiligen Adventszeit zu tun?

Sehr viel!

Die Adventszeit ist die Zeit der Besinnung und der Ruhe. Es ist die Zeit, wo auch wir – unserer Gesundheit zu Liebe – das Tempo drosseln sollten.

Doch sollten wir nicht noch schnell Weihnachtseinkäufe erledigen?

Und noch schnell dies und das tun?

Wir Menschen brauchen gigantische Mengen Energie für unsere Mobilität. Und vor allem dafür, dass alles immer noch schneller bewegen und laufen soll. Die Energiemenge, die wir dafür brauchen, steigt im Quadrat der Geschwindigkeit! Und das setzt grosse Mengen Kohlendioxid frei.

Dies trägt zur Erwärmung des Erdklimas bei. Dadurch schmelzen die Eiskappen an den Polen und der Meeresspiegel steigt.

Diese beiden Phänomene als Folge der Klimaerwärmung verändern die Drehgeschwindigkeit der Erde, wird vermutet.

Infolge weniger Eis an den Polen und mehr Wasser in Äquatorebene wird die Erde träger und die Erddrehung wird verlangsamt.

Was für ein geniales Zeichen der Erde an uns Menschen!

Wir wollen immer alles noch schneller haben.

Doch die Erde als der kollektive Körper der Menschheit beginnt, sich langsamer zu drehen! Wegen uns.

Als wollte sie uns sagen: Liebe Menschen, rotiert nur weiter, ICH nehm's dafür gemütlicher.

Wenn wir alle – gerade in der heiligen Adventszeit – entschleunigen und es langsamer angehen, so tun wir nicht nur unserer Gesundheit viel Gutes, sondern leisten das Beste gegen die Klimaerwärmung, das wir tun können! Denn slow down bedeutet Energie sparen!

Hilfst Du auch mit, Dir und der Erde etwas Gutes zu tun und es etwas langsamer anzugehen?

Von Herzen danke!

Und alles Gute für die kommenden Adventstage!

Herzlichst

Markus Braun

www.umweltforschung.ch

Das Wetter können wir nicht beeinflussen, aber leider das Klima.

© Ernst Reinhardt, (*1932), Dr. phil., Schweizer Publizist und Aphoristiker

Fürbitte

Regenwald und Ölplantage:

Vergib uns, Herr, ein Handeln, als gäbe es dich nicht!

Mach uns mutig, aufzustehen gegen den Wahn der fernen Tyrannen!

O Heiland, reiss die Himmel auf! Werde licht!

Himmel, Erde, Luft und Meer:

Erhalte uns, Herr, deine Geschöpfe und deine Schöpfung!

Öffne uns die Augen, um überall deinen Fingerabdruck zu erkennen!

O Heiland, reiss die Himmel auf! Werde licht!

Rattan und Ameise, Vanille, Zimt und Tee:

Mach uns, Herr, zu respektvollen Haushaltern des Klimas!

Schenk allen ein Herz für die Schönheit der Wesen und ihrer Zeiten!

O Heiland, reiss die Himmel auf! Werde licht!

Gott, lass uns schön werden!

Jedes Geschöpf zu seiner Zeit.

Amen.

Matthias Krieg, Fürbitte gehalten am Gottesdienst «Der Rattan und die Ameise» am Ersten Advent, dem 29.11.09 in Eglisau.

Aus einem Bericht von Alfred Gassmann im Lenzburger Bezirks-Anzeiger (5. November 2009)

«Nichts tun ist keine Option»

Das 40-jährige reformierte Kirchgemeindehaus Rapperswil ist sanierungsbedürftig. Nun hat sich die Kirchgemeindeversammlung für eine grundlegende Modernisierung ausgesprochen. Über 70% der Energie kann so jährlich eingespart werden.

Der beauftragte Architekt Werner Setz meint zum Kirchgemeindehaus, dieses sei vor 40 Jahren topmodern gewesen und verdiene es intakt gehalten zu werden. «Man fühlt sich im Haus geborgen und geschützt», spürt Setz. Er findet die Architektur erhaltenswert und die Bausubstanz sehr gut. Die wichtigsten Mängel sind rasch erklärt: Es geht zu viel Energie verloren, die Sicherheit lässt sich verbessern, das Gebäude genügt den Brandschutzvorschriften nicht mehr und die Empore lässt sich teilweise zweckmässiger nutzen.

Der Projektleiter der Kirchgemeinde ist überzeugt, dass sich mit Dämmungsmassnahmen und einer Holzheizung pro Jahr umgerechnet 7000 Liter Heizöl sparen lassen. Das Dach wird völlig neu aufgebaut. Die Fenster in der Nord- und Südfassade werden verkleinert und damit sicherer. Grosse Gewicht wird dem Brandschutz und den Brandabschnitten beigemessen.

Das Projekt wurde an der Kirchgemeindeversammlung im November vorgestellt – die Anwesenden stimmten der Modernisierung zu, die Kosten in Höhe von 1.7 Mio verursacht. Der Zeitplan ist ehrgeizig: Der Bazar 2010 soll bereits im sanierten Kirchgemeindehaus stattfinden.

Blumenwiesen retten

Mehr als 38'000 Personen haben die Petition von Pro Natura und des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz zur Rettung der letzten Blumenwiesen unterschrieben. Sie wurde am 3. November in Bern der Bundeskanzlei überreicht. Die Unterzeichnenden fordern vom Bundesrat, den Rückgang der Trockenwiesen und -weiden endlich zu stoppen. In den vergangenen 60 Jahren sind rund 90 Prozent dieser besonders artenreichen Wiesen verschwunden.

www.pronatura.ch/trockenwiesen

Arche auf dem Bundesplatz

Rund 300 JugendnaturschützerInnen deponierten am 21. November 2009 ihre Wünsche für die Rettung der Biodiversität in der Schweiz auf dem Bundesplatz. Sie brachten ihre selbst hergestellten Tiere und Pflanzen auf der Arche der Biodiversität von Pro Natura in Sicherheit. Damit demonstrierten sie ihre Hoffnung, dass gegen das Verschwinden von Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume mehr unternommen wird. Die Arche ist ein 13 Meter langes und 6 Meter hohes Holzschiff, das Pro Natura durch ihre neue dreijährige Kampagne «Biodiversität – jede Art zählt!» begleiten wird.

Die Arche der Biodiversität ist vom 10.–14. Februar 2010 an der NATUR-Messe in Basel. Von März bis Oktober legt sie am Pro Natura Zentrum Champ-Pittet bei Yverdon-les-Bains (VD) an. Von November 2010 bis Ende 2012 wird sie auf Schweizer Tournee gehen.
www.pronatura.ch/biodiversitaet

«ProSpecieRara»-News

Künftig können Sie sich in Bettwaren mit Spiegelschafwolle kuscheln – sich wohl fühlen und Gutes tun liegt so nahe beieinander. Ähnliches gilt für die endlich wieder verfügbare Bio-Pasta aus Schweizer Eiern. Ihr Verzehr freut den Gaumen und die ProSpecieRara-Rasse «Schweizerhuhn». Dass sich die Erhaltung alter Sorten Rassen lohnt, steht ausser Frage. Nun hat die Apfelsorte «Uttwiler Spätlauber» ein weiteres schönes Beispiel geliefert. Selbst die Amerikanische First Lady, Michelle Obama, pflegt sich mit Kosmetika, die aus Extrakten aus eben diesem, bereits um 1750 im Thurgau nachgewiesenen Apfel stammen.

www.prospecierara.ch

Sind 150 alte Sorten bald verschwunden?

Der Bund prüft das Verbot von rund 150 alten Gemüsesorten, da diese angeblich nicht einheitlich genug sind. Die Petition «Vielfalt für alle» spricht sich dagegen aus.

Die Schweiz ist bis heute europaweit führend beim Schutz der Vielfalt von Nutzpflanzen. Die Vielfalt an Gemüse- und Kartoffelsorten ist aber bedroht: Eine mögliche Illegalisierung der bisherigen Praxis «Erhaltung durch Nutzung» könnte dazu führen, dass bereits nächstes Jahr rund 150 beliebte alte Sorten wie die Kartoffel «Corne de Gatte» vom heimischen Markt verbannt werden.

Die Rechtslage bezüglich Anbau und Verkauf von Lokal- und Landsorten ist in der «Saat- und Pflanzgutverordnung» geregelt. Zurzeit steht eine strengere Umsetzung dieser Richtlinien zur Diskussion. Der Grund dafür liegt unter anderem darin, dass viele alte, traditionell genutzte Sorten nicht – wie gesetzlich gefordert – einheitlich sind. Aber gerade diese genetische Vielfältigkeit macht sie als Ausgangsmaterial für die Züchtung und damit für zukünftige Generationen so interessant und wichtig.

Wird die Verschärfung der Verordnung Tatsache, dürfen diese beliebten alten Sorten als Saatgut nicht mehr auf den heimischen Markt gebracht werden. Auch der Anbau würde dadurch illegal. Ohne die Möglichkeit der wirtschaftlichen Nutzung wird die Erhaltung des wertvollen Kulturguts aber sehr erschwert. Die mögliche Folge: Viele alte Sorten könnten aussterben. Dagegen können Sie jetzt bei der Online-Petition der Stiftung «Pro Specie Rara» Ihre Stimme erheben.

www.vielfalt-fuer-alle.ch und *ProSpecieRara*, Kampagne «Vielfalt für alle», 5000 Aarau, Telefon 062 832 08 20



Technische Daten der «Arche der Biodiversität»:

- Länge: 13 Meter
- Breite: 3.8 Meter
- Höhe: 6 Meter
- Gewicht: 6 Tonnen

Die Arche wurde vom Neuenburger Bühnenbildner Xavier Hool konstruiert.

Die Biodiversität ist bedroht

Heute sind 8 der ursprünglich 54 Fischarten in der Schweiz ausgestorben und 34 sind gefährdet. Nur 4 von 19 Reptilienarten gelten in der Schweiz als nicht gefährdet. Knapp 40 Prozent aller Moosarten sind auf der Roten Liste (2004). 36 Prozent der Libellenarten sind mindestens gefährdet (2002). Bei den Grosspilzen sind 32 Prozent aller in der Schweiz vorkommenden Arten bedroht (2007). Bei den Lebensräumen sieht es nicht besser aus: Die zwar geschützten Moore werden immer mehr zu Buschlandschaften oder gedüngten Feuchtwiesen; die hochspezialisierten und bedrohten Moorblumen werden verdrängt. Schätzungsweise 90 Prozent aller Bäche und Flüsse fließen nicht mehr natürlich. Dies gefährdet die Vielfalt der Wasserpflanzen und -tiere. Auen – die eigentlichen Regenwälder Europas – werden immer weniger. Die wertvollen Blumenwiesen werden verschwinden, wenn der Bundesrat nicht bald deren Schutz festlegt. Und pro Sekunde verschwindet fast ein Quadratmeter Boden unter Strassen, Häusern, Parkplätzen oder Lagerhallen.

Büchertipp

Erfolgreiches Handbuch neu aufgelegt

Die EnergieAgentur.NRW, die als unabhängige und nicht-kommerzielle Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen allein mit öffentlichen Mitteln finanziert wird, hat in den vergangenen Jahren über 400 Kirchengemeinden zur Einsparung von Energie und zum Einsatz von erneuerbaren Energien beraten. Diesen Erfahrungsschatz gibt sie in der Neuauflage eines praktischen Leitfadens an die Gemeinden weiter.



Ein Fazit der vielen Beratungen: Oft genug können einfache Massnahmen nennenswerte Einsparungen erzielen. Voraussetzung hierfür ist allerdings das notwendige Hintergrundwissen. Hier setzt die Handreichung an: Die technischen Zusammenhänge werden verständlich erklärt und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Thematische Schwerpunkte sind: Erfassen und Bewerten der Energieverbräuche, Reduktion des Wärmebedarfes, Wärmeerzeugungstechniken, Beheizen von Kirchen, Orgel und Kirchenheizung, Erneuerbare Energien, Reduktion des Strombedarfes, Beleuchtungsoptimierung sowie das Nutzerverhalten.

Christian Dahm, EnergieAgentur.NRW (Hrsg.): Energiesparen in Kirchengemeinden – Ein praktischer Leitfaden, oekom verlag, November 2009, 152 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, DIN-A4 Loseblattsammlung, gelocht und geheftet, in farbig bedruckter Broschurmappe, 18,90 Euro, ISBN 978-3-86581-135-6.

Agenda

Stadtgespräch: Zwei Schritte vor und drei zurück? Klimapolitik nach Kopenhagen

Diskussion der Ergebnisse von Kopenhagen mit Jeannette Behringer und Stefan Grotefeld. Organisiert vom Studienzentrum Boldern in Kooperation mit der Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich.
Di, 26. Januar 2010, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, Zürich. www.stadtgespraech.ch und www.boldern.ch

Grande Caricaie – Journée mondiale des zones humides 2010

En 2010, la Grande Caricaie fêtera ses 20 ans d'inscription à la Convention sur les zones humides.
Mardi, 2 février à Estavayer-le-Lac, plus d'informations: www.grande-caricaie.ch/spip/spip.php?rubrique241

5. NATUR Kongress: «Biodiversität – unsere Zukunft»

Der eintägige nationale NATUR Kongress steht unter dem Motto «Biodiversität – unsere Zukunft».
Fr, 12. Februar 2010, Musical Theater Basel, www.natur.ch/kongress und www.biodiversitaet2010.ch

Schöpfungsspiritualität: Mensch und Tier

Philosophische, theologische, spirituelle Perspektiven zum Verhältnis des Menschen zur Schöpfung.
22.–24. April 2010, zweitägiger Kurs mit Pension im Lassalle-Haus mit Jean-Claude Wolf, Rainer Hagencord, Anton Rotzetter und Hubert Hänggi. Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 041 757 14 14, www.lassalle-haus.org

«Damit ihr Hoffnung habt»: 2. Ökumenischer Kirchentag in Deutschland

Das Programm reicht vom Dialog der Konfessionen und Religionen bis hin zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen nach sozialer Gerechtigkeit, Lebensethik und Bewahrung der Schöpfung.
12.–16. Mai 2010 in München. www.dekt.ch

Impulstage zur SchöpfungsZeit 2010 «Vielfalt – Geschenk Gottes»

Wer Veranstaltungen plant, erhält an den Impulstagen Gedankenanstösse. Mit Kurt Zaugg-Ott.

- Mittwoch, 16. Juni 2010, 14–16.30 Uhr, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33 in Bern
- Donnerstag, 24. Juni 2010, 14–16.30 Uhr, «Haus zur Münz», Augustinerhof 8 in Zürich

Schöpfungstag in Basel

Am Mittwoch, 1. September 2010 findet um 19 Uhr im Basler Münster eine schweizweite Auftaktveranstaltung zur SchöpfungsZeit statt. Anschliessend «verre d'amitié» in der Hofstube.
Weitere Informationen: www.oeku.ch

Adventisten feiern Schöpfungstag

Die Siebenten-Tags-Adventisten feierten am 24. Oktober in ihrem wöchentlichen Gottesdienst erstmals den «Tag der Schöpfung». Während der diesjährigen Frühjahrstagung hatte die Leitung der Freikirche die weltweite Einführung eines «jährlichen Sabbats zur Feier der Schöpfung und des Schöpfers» für ihre Gemeinden beschlossen.

In einer Erklärung des Nord- und Süddeutschen Verbandes der Freikirche heisst es: «Die Schöpfung ist ein Geschenk Gottes, das uns zu verantwortungsbewusstem Umgang mit ihr verpflichtet». Die in der Schöpfung grundlegend eingeflochtene Zeit der Ruhe sei eine heilige, unantastbare Zeit. Sie dürfe dem wirtschaftlichen Erfolgsstreben nicht geopfert werden.

In der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein zählt die Freikirche 4300 Mitglieder in 49 Gemeinden.

Nachrichtenagentur APD, Christian B. Schöffler

Klimawandel als Religion

Der Glaube an den vom Menschen herbeigeführten Klimawandel hat den Status einer Religion und ist entsprechend zu respektieren. Dies hat ein britischer Richter entschieden, nachdem der Geschäftsmann Tim Nicholson (42) gegen seine Entlassung geklagt hatte. Sein Arbeitgeber hatte ihm gekündigt, weil Nicholson sich geweigert hatte, Geschäftsreisen mit dem Flugzeug zu unternehmen.

Randnotiz aus www.20minuten.ch vom 06.11.09

Grosse Fahne auf grosser Fahrt



Mitteilungen

SchöpfungsZeit 2010: «Vielfalt – Geschenk Gottes»

Vielfalt in allen Facetten ist das Thema der SchöpfungsZeit-Aktion der oeku des kommenden Jahres. Als «Geschenk Gottes» bezeichnet die oeku die Vielfalt. Als Geschenk betrachtet, ist die Vielfalt reinen Nützlichkeitsüberlegungen entzogen und unserer Sorgfalt anheimgestellt. «Die biblische Sicht zeigt eine Vielfalt, die weder ein Unfall noch ein Zufall ist, sondern die Ausdruck von Wesen und Willen Gottes ist», meint der Wiener Kardinal Schönborn. Die SchöpfungsZeit 2010 bietet die Möglichkeit, auf lokaler Ebene mit Akteuren zusammenzuarbeiten, die sich für die Biodiversität einsetzen.

Die Aktion der oeku ergänzt mit spirituellen, ethischen und praktischen Impulsen die Schweizerische Kampagne des Forums Biodiversität (www.biodiversitaet2010.ch) und regt Kirchgemeinden an, die Vielfalt in Gottesdiensten zu feiern und sich mit nichtkirchlichen Akteuren wie Naturschutzorganisationen und Verbänden zusammenzutun. Die Artenvielfalt kann zudem im Lebensbereich der Kirche ganz spezifisch geschützt und gefördert werden, z.B. mit Nistgelegenheiten in und um Kirchtürme, mit artenreicher Bepflanzung von Friedhöfen und Kirchenarealen, mit ökologischer Bewirtschaftung von kirchlichen Liegenschaften und mit vielem anderem mehr. zg

SchöpfungsZeit und Energieberatung für Kirchgemeinden

Der oeku-Vorstand traf sich vom 27./28. November zu seiner Retraite im Berner Jura im kirchlichen Zentrum Sornetan. Zwei Schwerpunkte prägten die Beratungen des Vorstandes: SchöpfungsZeit und Energieberatung.

Der Vorstand legte den Slogan für die SchöpfungsZeit-Aktion des Jahres 2010 fest: «Vielfalt – Geschenk Gottes: Ein Beitrag zum internationalen Jahr der Biodiversität». Gesprächsgegenstand war auch die Weiterführung der SchöpfungsZeit-Themen nach 2010. Ab 2011 soll es mit einem Zyklus zu den Lebensräumen weitergehen, beginnend mit dem Wald. 2011 ist das internationale Jahr des Waldes.

Die oeku hat aufgrund der in den letzten Jahren massiv gestiegenen Belastung der oeku-Arbeitsstelle bei der Deutschweizer Kirchenkonferenz KIKO und bei der Römisch-katholischen Zentralkonferenz RKZ höhere Unterstützungsbeiträge beantragt. Beide Gesuche sind abgelehnt worden. So war der Vorstand gezwungen, nach neuen Ideen für die Finanzierung der Angebote der oeku im praktischen Bereich zu suchen. Eingeladen zum Gespräch war der Energie-Ingenieur Pius Hüsler aus Aarau. Man war sich einig, dass nach der Veröffentlichung des Leitfadens «Energie sparen und Klima schützen» ein spezifisches Beratungsangebot für Kirchgemeinden notwendig wäre. Besprochen wurden in Ansätzen ebenso die Finanzierungsmöglichkeiten und -aussichten eines solchen Angebots bei Kirchen und staatlichen Stellen. Die Arbeitsstelle wird im Laufe des Jahres 2010 an den neuen Projektideen weiterarbeiten. zg

AZB
3001 Bern

